

im Kulturleben zu schaffen und die Literatur- und Kunstschaffenden wieder auf die orthodoxe Linie der vierziger und fünfziger Jahre einzuschwören. Hauptanliegen der Veranstaltung war es denn auch, Propaganda für Maos "Reden über Literatur und Kunst" und "Deng Xiaopings Erörterungen über Literatur und Kunst" (*Deng Xiaoping lun wenyi*) sowie Reden von Jiang Zemin und anderen Parteiführern zu kulturellen Fragen zu machen.

Laut RMRB (ebd.) handelte es sich bei den meisten Vorträgen, die auf der Sitzung gehalten wurden, um wieder hervorgeholte alte Aufsätze, deren Hauptinhalt die folgenden Forderungen betraf: der grundlegende Geist von Maos "Reden" soll wieder verbreitet werden, die Schriftsteller und Künstler sollen tief ins Leben eindringen und unter die Massen gehen, und sie sollen dem Sozialismus dienen. Zugleich wurde auch Kritik an einigen Erscheinungen der vergangenen Jahre geübt, vor allem an der "Wundenliteratur" und der "Literatur der Suche nach den Wurzeln" (*xungen wenxue*). Die Wundenliteratur blühte Ende der siebziger Jahre und sollte die durch die Kulturrevolution entstandenen Wunden offenlegen; die *Xungen*-Literatur begann etwa 1984 und war als Suche nach der eigenen Identität zu verstehen. Erstere, so wurde nun auf der Tagung erklärt, habe die Wunden nicht geheilt, sondern habe immer nur die dunklen Seiten des Sozialismus aufgedeckt, und letztere habe keine Probleme geklärt, sondern nur die Ahnen und den Gelben Fluß (eine Anspielung auf die Fernsehserie "Flußbegleite") verunglimpft. Auch Seitenhiebe gegen die Übernahme westlicher moderner Kunst blieben nicht aus.

Am Vorabend des 23. Mai fand in Beijing ein zweitägiges Symposium statt, zu dem immerhin gut 600 Vertreter aus dem Kulturleben der Hauptstadt und der Provinzen kamen (vgl. RMRB, 23.5.90). Als Veranstalter fungierten u.a. die 1986 gegründete Gesellschaft für Yan'aner Literatur und Kunst und die Akademie für chinesische Kunst. Auch hier ging es um die gleichen Fragen, etwa darum, wie man dem Marxismus und Maos Literatur- und Kunstideen in der Kultur zu mehr Geltung verhelfen könne, wie man die Kultur unter der Leitung der Yan'aner Reden auf den richtigen Weg bringen könne und wie man Literatur und

Kunst zugleich ausrichten und zu einer neuen Blüte bringen könne. Alte, in Yan'an bekannt gewordene Künstler brachten die alten Doktrinen vor: dem Volke dienen, von den Massen lernen, unter die Massen gehen, in der Praxis des Lebens und des Kampfes den Marxismus studieren usw.

Die alten Formeln wurden desgleichen in einem Kommentar der *Volkszeitung* vom 23. Mai beschworen. Unter der Überschrift "Sich anstrengen, eine neue Lage für eine vitale Literatur und Kunst zu schaffen" versucht der Kommentator, zwei eigentlich unvereinbare Forderungen miteinander zu verbinden, nämlich einerseits Literatur und Kunst auszurichten, andererseits sie zur Blüte zu bringen (*yishou zhua zhengdun, yishou zhua farrong*). Gerade die nach den Juniereignissen 1989 eingeleitete Ausrichtung ist es ja, die eine Blüte verhindert, ein Umstand, der der Kulturbürokratie sichtlich Sorge bereitet. Doch wird es ihr schwerlich gelingen, die Mehrzahl der Schriftsteller und Künstler mittleren und jüngeren Alters mit den alten maoistischen Formeln zu mobilisieren. Da mögen die alten Künstler, die entweder in Yan'an dabei gewesen sind oder sich ihr Leben lang an die orthodoxe maoistische Literatur- und Kunstlinie gehalten haben, noch so sehr in alten Erinnerungen schwelgen, den Geist von Yan'an und die Vorzüge der revolutionären Kulturtradition preisen und westliche Kultureinflüsse ablehnen (vgl. z.B. die Artikel des Holzschnittkünstlers Gu Yuan, des Malers Guan Shanyue und des Schriftstellers Yao Xueyin in RMRB, 24.5.90 und die in der GMRB vom 20.5.90 abgedruckten Reden orthodoxer Künstler, die diese auf einem von der *Guangming-Zeitung* veranstalteten Symposium hielten - siehe dazu auch GMRB, 14.5.90) - eine neue Blüte in Literatur und Kunst werden sie schwerlich einleiten können. -st-

*(19)

Preisverleihung für Massenkunst

Zum erstenmal wurden in China kürzlich Literaturpreise für die Gattung "Massenkunst" (*dazhong wenxue*) verliehen. Literaturpreise wurden erst in nachmaoistischer Zeit in China eingeführt und bisher für Lyrik, Romane und Kurzgeschichten verliehen. Daß nun die Massenkunst, jenes von

Mao Zedong gepriesene Genre, durch Preise gefördert werden soll, steht im Einklang mit der Rückkehr zu den orthodoxen Lehren über Literatur und Kunst, wie sie Mao Zedong in seinen Yan'aner Reden 1942 geäußert hat. Ausgezeichnet wurden Romane der Kategorie Massenkunst, die zwischen 1978 und Ende 1988 erschienen sind. Den ersten Preis erhielt bezeichnenderweise Hao Ran, der bereits in den 50er Jahren durch seine Schilderungen des ländlichen Lebens bekannt geworden ist. Er erhielt den Preis für seinen Roman *Cang Sheng*, der von den Wirtschaftsreformen auf dem Lande um Beijing herum handelt. Daneben wurden neun weitere Romane ausgezeichnet (RMRB, 13.5.90; XNA, 13.5.90). Die Preisverleihung wurde zur Propagierung orthodoxer kulturpolitischer Grundsätze benutzt, so u.a. in den Reden von Wang Zhen und Bo Yibo, die die *Volkszeitung* im Wortlaut abdruckte (RMRB, 13.5.90). -st-

Außere Wirtschaft

*(20)

Messegeschäft in Guangzhou enttäuschend

Die traditionsreiche Messe in Guangzhou verliert ganz offensichtlich an Gewicht. Darauf verweisen in besonderem Maße der nur noch bescheidene Zuwachs des Umsatzvolumens auf der gerade zu Ende gegangenen 67. Messe gegenüber der letzten Veranstaltung im Herbst 1989 und die weit hinter den Erwartungen zurückgebliebene Zahl der ausländischen Besucher.

Nach Angaben der Messeleitung belief sich der Gesamtwert der während der von 15.-30.4.1990 ausgerichteten Messe abgeschlossenen Kontrakte auf 5,65 Mrd. US\$. Danach konnte ein Anstieg von gerade noch 80 Mio. US\$ bzw. 1,4% im Vergleich zur letzten Messe im Oktober des Vorjahres und von 450 Mio. US\$ bzw. 8,6% gegenüber der entsprechenden Frühjahrsveranstaltung im Mai 1989 verbucht werden.

Ähnlich enttäuschend ist, wie von der Messedirektion auch zugegeben wurde, das Interesse aus dem Ausland ausgefallen. So wurden im Verlauf der zweiwöchigen Veranstaltung nicht mehr als 40.300 Besucher registriert,

womit sich ein Plus von 10,4% gegenüber der ausgesprochen besucher-schwachen Herbstmesse im letzten Jahr bzw. von 5,9% im Vergleich zur Maiausstellung 1989 ergeben hat.

Ausschlaggebend für das immer noch positive Interesse war indessen der unerwartet hohe Besucherstrom aus Taiwan, der sich mit 4.600 gegenüber knapp 2.000 Geschäftsleuten und Einkäufern im Herbst des Vorjahres mehr als verdoppelte. Spürbare Einbrüche bei relativ unveränderten Zahlen für Hongkong und leicht rückläufigen für Japan waren dagegen bei den Messteilnehmern aus den USA und Europa hinzunehmen.

Nicht nennenswert mit einer Ausstellungsfläche von rd. 130.000 qm und rd. 60.000 Exponaten verändert hat sich im Vorjahresvergleich der Umfang der diesjährigen Messe. Vertreten auf der Ausstellerseite waren ca. 1.600 Unternehmen, die wie üblich in knapp 20 Außenhandelsdelegationen zusammengefaßt waren. Zusammen mit ihnen nahmen mit eigenen Ständen erstmals rd. 150 sino-ausländische Joint Ventures, eine Reihe der größeren Provinzen und offenen Städten sowie die fünf Sonderwirtschaftszonen an der Ausstellung teil.

Den höchsten Anteil am gesamten Messeumsatz mit über 1 Mrd. US\$ vereinigten gemäß einer Aufschlüsselung der Kontrakte Textilien und Bekleidung unter Einschluß von Seide auf sich, gefolgt von Erzeugnissen der Leichtindustrie, Getreide, Nahrungsmitteln inkl. Speiseöl, Kunstgegenständen, Haushaltsgeräten und -waren, Metallprodukten, Spielwaren, Maschinenbauerzeugnissen und Handwerkszeug.

Hohe, allerdings nicht näher ausgewiesene Zuwachsraten sollen insbesondere die Umsätze von schwarzweiß und Farbfernsehgeräten, Kassettenrekordern, elektrischen Ventilatoren, Kunstgegenständen, Baumaterialien, Metallwaren, Spezialhandwerkszeug für die Landwirtschaft, chemischen Vor- und Zwischenprodukten, Feuerwerkskörpern und Arzneimitteln aufgewiesen haben.

Die umsatzstärksten Landesgebiete repräsentierten die Südprovinz Guangdong mit Kontrakten im Wert von 924 Mio. US\$, die fünf Sonderwirtschaftszonen mit zusammen 730 Mio. US\$ und die Stadt Shanghai mit 418 Mio. US\$.

Die führende Position auf der Einkäuferseite nahmen mit einem Umsatz von rd. 2,72 Mrd. US\$ bzw. anteilig knapp 50% am gesamten Messegeschäft Firmen aus Hongkong und Macao ein. Ihnen folgten auf den nächsten Rängen Unternehmen aus der europäischen Gemeinschaft mit 563 Mio. US\$, den USA mit 435 Mio. US\$ und aus Japan mit 398 Mio. US\$.

Kommentaren von ausländischen Messteilnehmern zufolge reflektierte der im ganzen enttäuschende Verlauf der Ausstellung mit vielfach zähen Verhandlungen über Preis- und Lieferbedingungen eindringlich die anhaltend schlechte Verfassung der chinesischen Wirtschaft. So sind von regelmäßigen Besuchern der Messe bei zahlreichen Exponaten ebenso wie schon auf der letzten Herbstveranstaltung erneut z.T. nicht unbeträchtliche Qualitätsverschlechterungen und Produktmängel festgestellt worden.

Klage wurde auch darüber geführt, daß sich in einer größeren Anzahl von Produktbereichen das Preis/Qualitäts-Verhältnis im Vergleich zu den entsprechenden Konkurrenzangeboten aus anderen Lieferländern Südasiens auch mitunter beträchtlichen Preisaufschlägen seit der letzten Messe immer ungünstiger ausnahm. (NfA, 10.5.1990) -lou-

*(21)

USA räumt VR Meistbegünstigung ein

Fast ein Jahr nach dem Massaker in Beijing am 4. Juni 1989 hat US-Präsident George Bush China für ein weiteres Jahr den Status eines meistbegünstigten Handelspartners der USA eingeräumt. Damit werden sowohl die chinesischen Exporte in die USA, die im letzten Jahr ein Volumen von ca. 12 Mrd. US\$ erreichten, als auch die amerikanischen Exporte nach China (ca. 5,8 Mrd. US\$) weiterhin zum niedrigsten Tarif verzollt.

Der Grundsatz der Meistbegünstigung stammt aus dem 19. Jahrhundert und wurde damals in zahlreichen bilateralen Verträgen angewandt. Er soll verhindern, daß einzelne Länder im internationalen Handel durch unterschiedliche Zölle diskriminiert werden.

In den Genuß der Meistbegünstigung kommen nach US-Recht nur Länder, die ihren Bürgern die freie und jederzeit unbeschränkte Ausreise garantie-

ren. Das geht aus einem 1984 eingebrachten Zusatzantrag zum Meistbegünstigungsgesetz, dem sog. "Jackson-Vanik-Amendment", hervor.

Lediglich 11 Ländern verweigerte die US-Regierung den meistbegünstigten Status. Das strittigste darunter ist die Sowjetunion, die inzwischen ein Emigrationsgesetz im Parlament eingebracht hat.

Zwar genügt die chinesische Menschenrechtspolitik den Ansprüchen der Jackson-Vanik-Bestimmungen nicht. Doch George Bush nutzte ein Sonderrecht, das ihm die Umgehung der Restriktion erlaubt. Dies machen er und sein Vorgänger Ronald Reagan schon seit 1980, als China in die Liste der meistbegünstigten Nationen aufgenommen wurde.

Noch nie jedoch war die Entscheidung so umstritten wie in diesem Jahr: So hatte der Führer der Demokraten im Senat, Senator George Mitchell, schon angekündigt, die Entscheidung des Präsidenten im Senat zu blockieren. Käme es zu einer solchen Mißbilligungsresolution, könnte Bush ein Veto einlegen. Dann könnten Senat und Repräsentantenhaus die Verlängerung der Meistbegünstigung nur durch eine Zweidrittelmehrheit endgültig kippen.

Wie die amerikanische Exporthandelsvereinigung American Association of Exporters and Importers errechnet hat, hätten sich nach Wegfall der Meistbegünstigung importierte chinesische Waren in den USA um durchschnittlich 40% verteuert. Sie warnten, daß der bilaterale Handelsaustausch um bis zu 30% zurückgehen könne. Ein Großteil des US/chinesischen Handels läuft über Hongkong. China exportiert vor allem Spielsachen und Kleidung in die USA.

Bushs Entschluß liegen handfeste wirtschaftliche Interessen der amerikanischen Industrie zugrunde, die nicht nur Handelsinteressen sondern auch Investitionen im Werte von rd. 4 Mrd. US\$ in der Volksrepublik hat. Um der Kritik zu begegnen, werden einige Sanktionen, so das Exportverbot für Spitzentechnologie sowie das amerikanische Nein zu Weltbankkrediten, aufrechterhalten. (HB, 28.5.1990; FAZ, 25.5.1990) -lou-

*(22)

Verschuldungssituation

Falls die Volksrepublik eine strikte Kontrolle hinsichtlich der Importe ohne recht erhalten könne, würde sie nicht in eine schwierige Situation hinsichtlich der Rückzahlung der kommerziellen Schulden geraten. Dies war der Tenor eines Berichtes eines westlichen Konsulates in Hongkong. In dem Bericht hieß es, daß die Regulierung der Importe der kritische Faktor bei der Sicherstellung der Devisenreserven zum Ausgleich der Schulden sei. Bislang habe sich die chinesische Regierung als willig und in der Lage gezeigt, die Importe einzuschränken, und zwar unabhängig davon, welche Kosten auf dem Binnenmarkt dies bedeutete oder was die Handelspartner davon dächten. Falls die gegenwärtigen Import- und Exportraten beibehalten werden könnten, sei China in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Im ersten Quartal des Jahres 1990 fielen die Importe um 20,2% gegenüber der Vorjahresperiode, während die Exporte um 13,4% anstiegen. Das Sinken der Importe wurde mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Abschwung erklärt sowie mit der scharfen administrativen Kontrolle. Die Exporte hätten von der Abwertung des Yuan (21%) im Dezember 1989 profitiert.

Die Schuldentilgungen (Rückzahlungen und Zinsen) für die nächsten Jahre wurden wie folgt prognostiziert:

Jahr	Mrd.US\$
1990	3,96
1991	4,16
1992	5,41
1993	3,98
1994	3,35
1995	4,04
1996	3,29
1997	2,47
1998	2,37
1999	1,58

Aufgrund der Auswertung einer Vielzahl von öffentlich erhältlichen englisch- und chinesischsprachigen Quellen kam der Bericht zu dem Schluß, daß die Aufnahme von Handelskrediten um 69% im Jahre 1989 auf nur 1,9 Mrd.US\$ sank. Die tatsächliche Summe würde wahrscheinlich jedoch höher sein; exakte Summen sind wegen der nichtoffiziellen Kredite schwer zu nennen.

Die Politik, ein zentrales Kontrollregime über die Auslandskredite zu errichten, bedeutete, daß die meisten kommerziellen Kredite über die spezialisierten staatlich kontrollierten Banken, wie z.B. die Bank of China, abgewickelt wurden. Kredite an Joint Ventures sanken um 70% auf nur 245 Mio.US\$.

Nach dem Massaker des 4.Juni 1989 hatten die Kreditgeber ihre Zinssätze für Kredite an die Volksrepublik um ca. 0,25 Prozentpunkte erhöht, und zwar wegen des erhöhten Risikos. Yen-Kredite sanken, und zwar teilweise wegen des unbeständigen Wechselkurses und teilweise deswegen, weil die japanischen Banken sich hinsichtlich Krediten zurückhielten. Banken der Vereinigten Staaten spielten nur eine geringe Rolle hinsichtlich der Kreditvergabe an China. Italien preschte bei der Bereitstellung von Exportkrediten vor. Die offiziellen Exportfinanzierungen der Italiener betrugen 18% der gesamten Finanzmittel, die die Volksrepublik im Jahre 1989 aus dem Ausland erhielt. (AWSJ, 30.4.1990) -lou-

Binnenwirtschaft

*(23)

Unterschiedliche Meinungen über Wachstumsraten

Chinesische Ökonomen schätzen die wirtschaftliche Leistung in der Zeit von 1979 bis 1988 unterschiedlich ein. Einige sind der Ansicht, die wirtschaftliche Effizienz sei verbessert worden, während andere meinen, sie habe sich verschlechtert.

Ein Artikel in der Ausgabe vom 10.April 1990 der Zeitung *Wirtschaftsinformation* analysierte die unterschiedlichen Meinungen. Die Argumentation beziehe sich nicht nur auf die Bewertung der Leistungen, sondern habe auch Bedeutung für den künftigen Weg der Wirtschaft des Landes.

Die erste Gruppe von Ökonomen gründet ihre Einschätzung der Wachstumsrate auf wichtigen wirtschaftlichen Indizes. Von 1979 bis 1988 habe Chinas Nationaleinkommen abzüglich der Inflation jährlich durchschnittlich um 9,2% zugenommen, das sei viel

höher als die 6% während der Zeit von 1953 bis 1979. In den letzten vier Jahren gab es eine höhere Wachstumsrate (10,6%) im Vergleich zu den 8,3% in den davor liegenden vier Jahren.

Auch die Gewinne und die von staatlichen Unternehmen gezahlten Steuern nahmen durchschnittlich jährlich um 7,6% in den zehn Jahren der genannten Periode zu. Während die Zuwachsraten in den ersten sechs Jahren der Periode 3,4% betrug, stieg sie auf 14,2% in den letzten vier Jahren. Die letzten zehn Jahre seien deshalb durch einen beträchtlichen wirtschaftlichen Erfolg gekennzeichnet gewesen.

Jene jedoch, die eine andere Meinung haben, argumentierten, daß wirtschaftliche Ergebnisse in dem Verhältnis von Output zu Input gemessen werden sollten. Im Jahre 1978 betrug das Nationaleinkommen 44% des gesamten Produktionswertes der Gesellschaft. Im Jahre 1984 betrug dieses Verhältnis 42,4%, aber in den folgenden Jahren sank es beträchtlich, nämlich beispielsweise auf 39,4% im Jahre 1988.

Im Jahre 1978 betrug die Gewinnschöpfung industrieller Unternehmen 15,2 Yuan für jede 100 Yuan investierten Kapitals bzw. 24 Yuan Gewinn und Steuern für jede 100-Yuan-Kapital. Im Jahre 1984 betrug das Gewinn/Kapital- und das Gewinn- und Steuern/Kapitalverhältnis fast unverändert, nämlich 15% und 25,1%. Im Jahre 1988 sank die Gewinnrate auf 10,5% und das Verhältnis der Gewinne und Steuern zum Kapital auf 22,6%. Im Vergleich dazu gab es 1966 eine Gewinnrate von 24,5% sowie eine Gewinn- und Steuerrate von 35,2%.

Die Schlußfolgerung besteht darin, daß in der Periode 1979-1988 jene Indizes, die die allgemeinen Ergebnisse der Volkswirtschaft und der Industrieunternehmen widerspiegeln, in den ersten sechs Jahren fast unverändert blieben, jedoch in den letzten vier Jahren sanken.

In dem genannten Artikel hieß es, daß das zweite erwähnte Kriterium ein wirklicheres Bild der Wirtschaftsleistung darstelle. Die höhere Wachstumsrate und die zunehmende wirtschaftliche Stärke der Nation in der Periode 1979-1988 war im wesentlichen durch extensive Entwicklung zustande gekommen, nämlich durch ein vergrößertes Produktionsvolumen. Hinter der hohen Wachstumsrate versteckte sich tatsächlich eine Abnahme der Output-/Input-Relation.